

Gesamtabenteuer.

Herausgegeben

von

Friedrich Heinrich von der Hagen.

3. 7. 18

Gesammlabenteuer.

Hundert altdeutsche Erzählungen:

Ritter- und Pfaffen-Mären

Stadt- und Dorfgeschichten

Schwänke, Wundersagen und Legenden

von

Jakob Appet, Dietrich von Glatz, dem Freudenleeren,
Heinz dem Kellner, Jansen Enenkel, Heinrich und
Johannes von Freiberg, Hermann Frefsant, dem Hufferer,
Konrad von Würzburg, Niemand, Rafold, Rüdiger dem
Hunthover, Rüdiger von Münser, Ruprecht von Würz-
burg, Sibot, dem Stricker, Volrat, dem Vriolsheimer,
Wernher dem Gartener, Herrand von Wildonie, dem
Zwingäuer und Anderen,

meist zum erstenmal gedruckt

und herausgegeben von

Friedrich Heinrich von der Hagen.

Dritter Band.

Mit drei Schrifftafeln.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1850.



Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart

Geschichte der einzelnen Erzählungen.

LII. Der Weltheilige.

Zu dieser Erzählung, die nur in zwei, für Eine zählenden Handschriften steht, weiß ich nichts Entsprechendes nachzuweisen, und sie scheint eigenthümlich Deutsch. Es ist auch, wie das vorige Gedicht, ein lustiges Abenteuer von der Deutschen Trunkliebe, hier noch in scheinheiliger Verbindung des Wahrsagers mit dem Einsiedler. Die mit der Trunkenheit gekommene Einbildung währt hier zwar länger, als bei den Wienern: verfliegt jedoch auch, wie im Rausch; und das Ende vom Liede ist der Spruch: »Der Fuchs läßt wol von Haaren, aber nicht von Art.«

LIII. Der weifse Rosendorn.

Für dieses kitzliche Abenteuer gibt es, wie zu erwarten war, allerdings ein Altfranzösisches Seitenstück, wodurch dafselbe noch ausschweifend überboten wird. Der als Dichter mehrerer leichtfertiger *contes* bekannte Garin oder Guerin erzählt von einem Ritter, der nicht bloß die seltsamerweise männlichen *cons*, sondern auch die dicht angränzenden *culs* sprechen liefs. ¹ Dieser Ritter war tapfer, aber arm, und lebte

¹ Barbazan-Méon III, 409: *Le chevalier qui faisoit parler les cons et les culs. Par Garin.* Aus den Hdss. 7218. 7615; *Notre Dame* 2: und S. Germain 1830. 882 Zeilen. Legrand IV, 301: *Du chevalier qui faisoit parler* gibt nur Auszug bis zu der Feengabe. Die Ausgabe von 1829 hat

nur vom Gewinn der Turniere. Sie wurden verboten, und er musste all seine Habe versetzen. Endlich ward wieder ein Turnier zu La Haye in Touraine ausgerufen, da verkaufte sein Schildknappe Huet noch sein Ross, und löste seine Rüstung ein. So ritten beide hin, Huet voran, der fand im Gebüsche an einem Bache drei kostbare Kleider und bemächtigte sich derselben. Sie gehörten drei wunderschönen Frauen, die sich im Bache badeten, und vergeblich um ihr Gewand baten. Bald darauf kam auch der Ritter dahin, die nackten Schönen baten ihn um ihr Gewand, und er eilte seinem Knappen nach und brachte ihnen die Kleider zurück. Die drei Badenden waren Feen, und gerührt von seinem Edelmuthe verlieh jede ihm eine Gabe. Die erste, daß alle Welt, Mann und Weib, ihn lieb und werth haben; die zweite, daß ihm *le con* jedes weiblichen Geschöpfes antworten müsse; und die dritte, daß wenn *le con* (Lat. *cunnus*) verhindert wäre, *le cul* sie vertreten, und nicht blofs Sitz, sondern auch Stimme haben soll. Der Ritter hält alles für Spott, erfährt aber alsbald die Bewährung. Ein Pfarrer, dem er begegnet, ladet ihn zu Gaste, und auf des Ritters Frage verlautbart des Pfarrers Stute, daß derselbe zu seiner Bule reite und ihr eben ein Kleid kaufen wolle. Der Pfarrer erschrickt noch mehr als Bileam über seinen Esel, läßt Stute, Mantel und Geldbeutel in Stich und entflieht: der Ritter kömmt hierauf zum Schlofs eines Grafen, und wird von ihm und der Gräfin und dem ganzen Hofe freudig aufgenommen und bewirthe mit Gastmal, Tanz und Spiel; ja, zur Nacht befiehlt die Gräfin ihrer Nichte, der schönsten Fräulein mit blauen

dieses Abenteuer ganz weggelassen, und es scheint zum Ersatz dafür, zwei andere Stücke. *Du curé qui aimoit la femme d'un villain* aus Méons *now. recueil* I, 310, u. *la souris* ohne Angabe, woher. -- Die Deutsche Uebersetzung bricht schon früher ab.